

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 14 (1941-1942)

Heft: 12

Vorwort: Männer der Praxis über die heutige Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Erziehungs-Rundschau

Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz

51. Jahrgang der „Schweizerischen pädagogischen Zeitschrift“ 35. Jahrgang der „Schulreform“,

Herausgegeben von Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, in Verbindung mit Dr. W. von Gonzenbach, Professor der Eidgen. Techn. Hochschule, Zürich, Universitäts-Professor Dr. H. Hanselmann, Zürich, A. Scherrer, a. Schulinspektor des Kantons Appenzell A.-Rh., Trogen, Universitäts-Professor Dr. C. Sganzini, Bern.

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, Rosenberg, St. Gallen

ZÜRICH
MÄRZHEFT 1942
NR. 12 XIV. JAHRGANG

Männer der Praxis über die heutige Schule

Vorbemerkung der Redaktion. An der 13. Jahresversammlung der staatlichen Schulsynode des Kantons Basel-Stadt (November 1941) legten 4 Votanten, je ein Industrieller (Dir. Mussard von der General Motors S. A. in Biel), ein Architekt (Nat.-Rat Dr. A. Meili, Zürich), ein Kulturpolitiker (Dr. A. Guggenbühl, Herausgeber des „Schweizer Spiegel“, Zürich) und ein Journalist (Chefredaktor Dr. A. Oeri, Basel) ihre Auffassung über die zeitgenössische Schule dar. Der Gedanke, Männer der Praxis als Referenten zu einer Versammlung der Lehrerschaft einzuladen, ist ein überaus glücklicher. Gerade Männer der Schule und der Erziehung unterliegen im Laufe der Jahre leicht der Berufsgefahr der „Verschulung“, d. h. der Tendenz, alles nur noch vom Schulstandpunkt aus zu beurteilen, alles besser zu wissen, ... die Schule, die Disziplin usw. fast als Selbstzweck zu betrachten, kurz, jenen Eigenschaften zu verfallen, deretwegen dem Begriff „Lehrer“ in der Öffentlichkeit ein gewisser Beigeschmack anhaftet. Damit wir keine Minderwertigkeitsgefühle kriegen, sei gleich beigelegt: auch die Techniker, die Kaufleute, die Künstler, die Politiker, die Geistlichen haben ihre typischen Berufsgefahren, aber das steht auf einem andern Blatt. Unsere Lehrergefahr ist die Verschulung. Es zeugt von großzügiger Selbsterkenntnis, daß sich eine Schulsynode Männer der Praxis zur Gewissenserforschung verschreibt. Hat man je vom Genteil gehört? Etwa, daß die Techniker und Kaufleute, die Bankiers und Politiker sich Männer des Lehrpultes herbeiholt, um der eigenen Berufsgefahr zu

entrinnen? Freilich, der Gedanke liegt besonders nahe, Männer aus jenen Lebens- und Berufsbezirken in die Mitte der Lehrerversammlung zu rufen, für welche die Schule die junge Generation vorbereiten soll. Der Versuch hat sich reichlich gelohnt. Es ist festzustellen, daß das Wesentliche, was die Männer der Praxis mit erfrischender Deutlichkeit darlegten, mitten in die Probleme der vieldiskutierten Schulreform trifft: Abkehr vom Intellektualismus, von Vielwisserei, Halbildung und Examensbüffelei, Schaffung einer Schule des Erlebens und Tuns an Stelle einer Schule des Redens, Pflege opferbereiter Gemeinschaft an Stelle egoistischer Einzelgängerei. Interessant wie sich Männer der Praxis in diesen Forderungen mit jenen fortschrittlicher Pädagogen treffen. Die Zeit scheint nahe, wo unsere zeitgenössische Schule zu elementarer Neugestaltung in Ziel und Methode aufgerufen wird. Wir freuen uns, in der Lage zu sein, in diesem Heft und im Aprilheft die 4 Voten der Männer der Praxis veröffentlichen und ihnen so eine gesamtschweizerische Resonanz geben zu können. Wir beginnen in diesem Heft mit den Voten von Herrn Nationalrat Dr. Meili, dem Schöpfer der Landesausstellung und von Herrn Dir. Mussard von der General Motors. Daß für dieses Heft schon von langer Hand die Veröffentlichung der originellen und vielsagenden Schulerinnerungen Hermann Hesses vorgesehen war, ist ein schönes Zusammentreffen. Der Dichter des Romans „Unterem Rad“ gehört in einem besonderen Sinn auch zu den „Männern der Praxis“.

Votum von Herrn Nat.-Rat Dr. h. c. A. Meili, Zürich

Es gereicht mir nicht nur zur Ehre, sondern zur aufrichtigen Freude, in Ihrem Kreise über Fragen der Jugenderziehung sprechen zu dürfen. Die gewaltige Aufgabe, die Jugend zu formen, interessiert mich nicht nur als Vater, sondern als Bürger eines Vaterlandes, das ich leidenschaftlich liebe und als Angehöriger eines Volkes, in dem ich und meine Sippe tief verwurzelt sind.

Aus der Leidenschaft, dem Schweizervolke zu dienen, habe ich mich vor 5 Jahren an die Aufgabe herangemacht, eine schweizerische Landesausstellung aufzubauen. Der Aufbau dieses Werkes

hat mir nicht allein den Ueberblick über die Wirtschaft und den kulturellen Stand unseres Volkes vermittelt, sondern auch eine tiefe Einsicht in die liebenswerte Vielfalt unserer Stämme gewährt. Die Landi hat ein Bild des Schweizervolkes geboten, das wohl der Wahrheit entsprach, aber dennoch ein Wunschbild geblieben ist.

Jedem meiner drei Kinder schenkte ich ein Erinnerungswerk der Ausstellung und schrieb darin: „Ich erwarte von meinen Kindern und deren Nachkommen, daß sie dem Vaterland unwandelbare Treue halten. Ich erwarte, daß sie unab-